Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 42

Rubrik: Briefe an die Redaktion

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BRIEFE
AN DIE REDAKTION

Hoppler klickt

KLICK, Nr. 39

Er holt das Papierholz per Bahn aus dem Wald, er trinkt nur Milch von Bauernhöfen mit Bahnanschluss, er zahlt allzugerne mehr für alle seine Lebensmittel, und er schätzt besonders den sauberen Atomstrom. Wer ohne Bahnhof ist, der gehe gefälligst zu Fuss, denn auch Postautos haben Antriebsmotoren. Bravo!!!

Leo Laemmle, Tolochenaz

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift
120. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle

Sekretariat: Yvonne Braunwalder

Layout: Koni Näf, Anja Schulze

Redaktionsadresse:
Postfach, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 42 47
Telefax 071/41 43 13
Der Nebelspalter erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach,
Telefon 071/41 43 41/42

Abonnementsabteilung:
Tel. 071/45 44 70

Abonnementspreise:

Schweiz:	12 Monate	Fr. 122.–
	6 Monate	Fr. 64.–
Europa*:	12 Monate	Fr. 146.–
	6 Monate	Fr. 76.–
Übersee*:	12 Monate	Fr. 172.–
	6 Monate	Fr. 89.–

*inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St. Gallen 90-326-1.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenverkauf (interimistisch):
Willi Müller
Steinstrasse 50, 8003 Zürich,
Telefon und Telefax: 01/462 10 93

Anzeigenverwaltung:
Corinne Rüber,
Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach,
Telefon 071/41 43 41,
Telefax 071/41 43 13

Inseraten-Annahmeschluss:
Ein- und zweifarbige Inserate: 12 Tage vor Erscheinen; vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Insertionspreise: Nach Tarif 1994/1

Aus der Abteilung Dreckjournalismus

Hurzlmeier über Kohl, Nr. 39

Als Deutscher bin ich es nun wirklich leid, in welch unflätiger Manier Sie stets unseren Bundeskanzler zur Sau machen! Der jüngste Beweis ist Hurzlmeiers Story, womit Sie einen weiteren Beitrag aus der Abteilung «Dreckjournalismus» geleistet haben. Bitte verschonen Sie mich inskünftig von Ihrem Produkt.

Peter H. Tesdorpf, Wädenswil

Gott steht zu seinen Verheissungen

«Pfarrer Sieber...», Nr. 40

Herr Pfarrer Sieber ist sicher ein sehr unkonventioneller Typ. Seine Ideen grenzen manchmal ans Utopische. Sein Rezept für ein Drogendorf mit Platz für 1000 Süchtige scheint auf den ersten Blick zu einfach. Trotzdem denke ich, dass er, falls er überhaupt die Möglichkeit erhält, seine Ideen unter Beweis zu stellen, nicht scheitern wird. Und zwar deshalb, weil er seine Pläne im Vertrauen und Glauben auf Gott realisieren will. So ein Gott-Vertrauen ist immerhin ein göttliches Prinzip. Gott steht zu seinen Verheissungen.

Was Peter Stamm im oben erwähnten Artikel schreibt, hat mit Satire nichts mehr zu tun. Er hat die Grenzen des guten Geschmacks überschritten. Viele Schweizer sind betroffen von der Not, die durch Sucht (Heroin, Kokain oder auch Alkohol) über unzählige Menschen und ihre Familien gekommen ist. Das Engagement eines Mannes, der den Elendsten unserer Gesellschaft hilft, so ins Lächerliche zu ziehen, finde ich einfach ein bisschen primitiv.

Ich hoffe für Peter Stamm, dass er in seiner Familie nie mit dieser Problematik konfrontiert wird.

Werner Gremlich, Winterthur

Ihr fiktives Interview mit Pfarrer Sieber dürfte Sie wohl endgültig an die Spitze der diesjährigen Interviewer-Hitparadenliste katapultieren. Ihre scharfsinnig-ausgeklügelten Fragen und Antworten beweisen unzweideutig, dass mit Ihnen ein grosser Geist seinen gerechten Lohn noch nicht empfangen hat. Hervorzuheben ist insbesondere der Ausdruck «Pfarrer mit Walfischherz»! Welch witziger Einfall, welch wortschöpferischer Akt für den Menschen Ernst Sieber. Einfach köstlich. Sie sind wirklich ein Tausendsassa! Oder besser: ein Interviewer mit Schwatzmäulchen. Einfach phantastisch, wie Sie es verstehen, den Sachverhalt des Sieberschen Unwesens ungeschminkt an den Tag zu legen.

Statt endlich einmal ruhig und zufrieden zu sein, projektiert dieser Schalk doch einen Drogentreff nach dem andern und skizziert Visionen, vor denen der gewöhnliche Menschenverstand nur noch den Kopf schütteln kann. Zu allem Überfluss vergnügt sich Sieber bei diesem Zeitvertreib auch noch ungehemmt aufs beste und erntet, gottfriedstutz, dafür noch Dank und Anerkennung – landauf, landab.

Sie armer Tropf hingegen schwitzen, grübeln und geifern währenddem aufopferungsvoll an Ihrem Schreibtisch rum und werden vielleicht grad noch von Ihrem Schnuggiputzi oder von sonstigen (An-)Hängern geschulterklopft. Wo ist da die Gerechtigkeit?

Nun, verzagen Sie nicht, Herr Stamm, wahrscheinlich haben Sie Glück. Es kursiert nämlich das Gerücht, wonach der Sieber auch noch ein Dörfli für Knall- und andere Köpfe errichten wird. Die Erfolgschancen jedoch, in Ihrem Fall Hilfe leisten zu können, werden von Experten heute schon arg in Frage gestellt.

Alex Luthiger, Romanshorn

Intelligent oder unflätig und dumm?

Nebelspalter allgemein

Im Besitze der letzten drei Probeausgaben darf ich Ihnen mitteilen, dass ich Ihre witzige, intelligente und zeitkritische Wochenzeitschrift abonnieren werde. Mit freundeidgenössischem Gruss:

Ernst Soltermann, Münsingen

Das Niveau Ihrer Zeitschrift sinkt mehr und mehr. Ausser den auch nicht mehr taufrischen Witzen von Fritz Herdi wird wenig bis ganz wenig geboten. Wenn in einer Zeitschrift – und dann noch in einer rein schweizerischen – die Reklamen mehr als Bild und Text hergeben, dann muss es zwangsweise bitterbös stehen. Von einem Leser und Abonnenten, der vor Jahrzehnten noch «Bö» erlebt hat, trennen die heutigen Ausgaben Welten.

Vielleicht nehmen Sie bei deutschen Illustrierten – linker und rechter Couleur –, die beileibe auch nur gelegentlich Niveau haben, inkl. Spiegel und dergleichen – wenigstens von deren Witzseiten Kenntnis, dort könnten Sie vielleicht noch etwas lernen.

B. Burger, Zürich

Der *Nebelspalter* macht der Schweizer Szene alle Ehre. Wir, vier Studenten in einer Wohngemeinschaft, seltsamerweise nicht einmal alternativ, sondern durchaus fest verankert im Geschäftsleben der kleinen Grossstadt Zürich, haben den Montag zu schätzen gelernt, wenn die Satire im Briefkasten liegt und wir endlich wieder was zu lachen haben.

Die erfrischende Respektlosigkeit vor dem Establishment macht Freude!

K. Baechler, Zürich